



Dezember 2017

EINBLICK

AGAPLESION MARKUS DIAKONIE

Zu WERTvoll für die Tonne

Projekt zur Vermeidung von Speiseabfällen, Seite 4



Entbürokratisierung

Pflegedokumentation
wird effizienter, S. 6

Quartiersmanagement

Wie geht es weiter auf dem
Mühlberg? S. 9

Erinnerungswelten

Nachmittage wecken
Gefühle, S. 12

Liebe Leserinnen und Leser,

wir verfolgen unseren Weg konsequent weiter, die Kernwerte unserer Unternehmensphilosophie zu leben und umzusetzen. Dazu einige Beispiele:

Nächstenliebe & Professionalität: Für eine wertschätzende Betreuung unserer Bewohner und am Lebensende werden wir ein eigenes Palliativ Care Konzept erarbeiten und Mitarbeitende zu diesem Bereich in Fort- und Weiterbildungen weiter professionalisieren.

Wertschätzung: Unsere Mitarbeiter sind uns wichtig. Was wir ihnen alles zu bieten haben, wurde jetzt in einer Broschüre für jeden zum Nachlesen zusammengefasst. Und soziale und persönliche Kompetenzen unserer Auszubildenden fördern wir gezielt im Rahmen spezieller Azubitage.

Verantwortung & Wirtschaftlichkeit: Wir gehen achtsam mit Lebensmitteln um. Das Projekt „Zu WERTvoll für die Tonne“ soll dazu beitragen, überflüssige Speiseabfälle zu vermeiden sowie dem Qualitätsanspruch „Fit im Alter“ gerecht zu werden.

Transparenz: Wir öffnen uns in die Nachbarschaft und wollen ein neues Miteinander ermöglichen. Das Quartiersmanagement Mühlberg wird verstetigt.

Zu guter Letzt: Wir bauen um im Oberin Martha Keller Haus. Die dringend erforderliche Renovierung und die Modernisierung der Pflegezimmer sind in vollem Gange. Für Unannehmlichkeiten während der Bauphase bitte ich um Verständnis.

Ihre Hannelore Rexroth

Geschäftsführerin
AGAPLESION MARKUS DIAKONIE

INHALTSVERZEICHNIS

Palliative Care.....	2	Oktoberfest.....	11
Azubitag.....	3	Erinnerungswelten.....	12
Projekt „Zu WERTvoll für die Tonne“	4	Filmdreh.....	13
Rezertifizierung „Fit im Alter“	5	Einrichtungsbeirat gewählt.....	13
J. P. Morgan-Firmenlauf	5	Nächste Termine.....	13
Entbürokratisierung mit „Ein-STEP“	6		
Personal und Organisation.....	7	SCHWANTHALER CARRÉE	
Unsere Mitarbeiter sind uns wichtig	7	Sommerfest.....	14
		Kulinarische Highlights.....	14
OBERIN MARTHA KELLER HAUS		Zur Person: Cornelia Sciborski.....	14
Umbau	8	Nächste Termine.....	14
Im Porträt: Olaf Rosendahl.....	9		
Quartiersmanagement	9	SEELSORGE	
Grillfest in der Tagespflege.....	10	Alle Jahre wieder	15
Ausflug ins Städel Museum.....	10		
		Termine 1. Halbjahr 2018.....	16
HAUS SAALBURG		Kontakte	16
Im Porträt: Laura Kmoch	11	Spendenaufruf	16
Sommerfest.....	11	Impressum.....	16

Palliativ Care neu ausgerichtet

Unterstützt von der Anna Wenz-Bethanien-Stiftung starteten wir mit der Jahreszielplanung 2016 das Projekt „Palliativ Care“. Zunächst wählten wir in Assessments und Mitarbeitergesprächen potentielle Personen aus, die zukünftig Ansprechpartner für diesen Bereich sein könnten.

Ziel des Projekts ist es, die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen zu verbessern, insbesondere durch eine gezielte Schmerztherapie, nichtmedikamentöse Behandlung, Verbesserung der Ernährungssituation sowie physio- und psychotherapeutische Betreuung, aber auch durch die Intensivierung der Kooperationen mit Hospiz- und Palliativ-Gruppen, SAPV-Palliativ-Care-Teams und dem Interdisziplinären Zentrum für Palliativ-Medizin (IZP), wobei die Hausärzte unserer Bewohner mit einbezogen werden.

Nach dieser strukturellen Neuausrichtung recherchierten wir Schulungsangebote. So organisierten wir 2017 innerbetriebliche Fortbil-

dungen für alle – auch ehrenamtliche – Mitarbeitenden. Außerdem gab es externe Weiterbildungen für die Palliativ-Beauftragten. Zudem konnten unsere Auszubildenden im Palliativbereich hospitieren. Ergänzend bot die Angehörigen-Akademie 2016/2017 für externe Interessierte Fachvorträge zum Thema an.

Als gemeinsame Entscheidungsgrundlage für alle an der Palliativversorgung Beteiligten werden zeitnah Ethik-Palliativ-Fallbesprechungen in den Wohnbereichen eingeführt, die von den Palliativ-Care-Beauftragten moderiert werden. Die Qualifizierung der Mitarbeitenden, insbesondere der Palliativ-Care-Pflegefachkräfte, ist noch nicht in allen drei Einrichtungen abgeschlossen und soll 2018 weitergeführt werden. Hierfür werden Fördermittel beantragt.

Bis hierher ein herzliches Dankeschön an alle engagierten Mitarbeiter und unsere Unterstützerin, die Anna Wenz-Bethanien-Stiftung. ●

Azubitag im Taunus

Mit Wildnistraining Teamgeist und Selbstvertrauen stärken

Am 13. November 2017 fand in Glashütten der 2. Azubitag der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE statt. Bei nebligem Wetter kamen 25 Schüler aus der Altenhilfe mit ihren Ausbildern und Leitungskräften

im Taunus an. Sie wurden sogleich zum Wildnistraining in den Wald „entführt“. Dort mussten sie Brücken bauen und hoch oben Bäume markieren. Am Nachmittag wurde in einer urigen Hütte im Warmen

gemeinsam gearbeitet. Ziel war es, die Auszubildenden darin zu unterstützen, ihre eigenen Stärken und Schwächen besser einschätzen zu lernen und so gezielt ihr Potenzial ausbauen zu können. ●



Die Teilnehmer des Azubitages der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE beim Gruppenbild in Glashütten



Mutig den Baum hoch hinauf klettern



Hand und Hand mit verbundenen Augen den gemeinsamen Weg finden

Zu „WERTvoll“ für die Tonne

Projekt zur Vermeidung von Speiseabfällen gestartet

Wertschätzung, Verantwortung und Wirtschaftlichkeit gehören zu den Kernwerten unserer Unternehmensphilosophie. Die Kernwerte leiten unser tägliches Handeln im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen, Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Gästen und natürlich auch mit Lebensmitteln, die in unseren Häusern verarbeitet und anschließend verzehrt werden.

Wir verfügen über eigene Produktionsküchen und unterliegen daher strengerer Regelungen im Umgang mit Lebensmitteln als Privathaushalte. Es müssen die für uns geltenden Vorschriften und Gesetze eingehalten werden.

Derzeit werden in Deutschland pro Kopf durchschnittlich rund 82 Kilogramm Lebensmittel im Wert von 235 Euro pro Jahr weggeworfen, davon sind ca. 55 Kilogramm vermeidbar. Auch wir beobachten, dass in unseren Einrichtungen einige Lebensmittel weggeschmissen werden.

Daher stellen wir uns die Frage, was wir als Unternehmen zur Verringerung der Lebensmittelabfälle beitragen können. Um das Bewusstsein im Umgang mit Lebensmitteln zu schärfen, starteten wir das Projekt

„Zu WERTvoll für die Tonne“. Dieses Projekt wurde bereits erfolgreich von der AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE in Berlin durchgeführt.

Nun also Frankfurt. Hier führte die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE das Projekt an den Standorten Haus Saalburg, Schwanthaler Carrée und Oberin Martha Keller Haus durch. Dafür war die Mitarbeit verschiedenster Berufsgruppen gefragt. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen für die Mitarbeit, das Engagement und alle Anregungen herzlich bedanken!

Zunächst wurde fleißig geplant, um das Projekt in den Einrichtungen reibungslos realisieren zu können. Anschließend wurde in jedem Haus ein Testtag durchgeführt, um mögliche Fehler- und Problemquellen zu identifizieren. Dann wurden in allen drei Häusern zwei Wochen lang sämtliche Speisen, die auf die Wohnbereiche geschickt wurden, in der Küche abgezählt oder gewogen – sowohl beim Verlassen als auch beim Zurückkommen der Speisen. Zudem wurden die Speisereste auf den Bewohnertellern erfasst. Die daraus resultierenden Daten zu den einzelnen Mahlzeiten – Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee und Abendbrot – wurden von Mitarbei-

tern der Küche dokumentiert. Anschließend wurden alle Ergebnisse ausgewertet.

Durch die Auswertung der Speisereste konnten Gerichte ermittelt werden, die bei unseren Bewohnern entweder sehr beliebt oder weniger beliebt sind. Die Ergebnisse wurden mittels Bewohner- und Mitarbeiterbefragung nochmals bestätigt. Wir haben aus den gewonnenen Ergebnissen einige Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt. So richten wir die Speisepläne noch bewohnerorientierter aus, indem unbeliebte Speisen ausgetauscht und durch neue Angebote ersetzt werden.

Das Projekt hat zum Ziel, bewusster und verantwortungsvoller mit Lebensmitteln umzugehen. Wir erhoffen uns dadurch zukünftig weniger Speisen wegwerfen zu müssen. Ob die Maßnahmen ausreichen oder nochmal angepasst werden müssen, wird in der nächsten Zeit anhand einer Checkliste überprüft. Gleichzeitig hat der nachhaltige Umgang mit den Lebensmitteln auch einen wirtschaftlichen Vorteil, denn weniger Speiseabfälle verursachen auch weniger Kosten. Die erzielten Einsparungen können dann für andere sinnvolle Projekte in unserem Unternehmen eingesetzt werden. ●



Jede Portion kommt auf die Waage. Inhalt und Gewicht werden in einer Tabelle erfasst. Dann wird jeder Behälter gekennzeichnet.

Fit im Alter

Ernährungsstandards in Einrichtungen der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE werden erneut überprüft

Vor zwei Jahren, Anfang Dezember 2015, wurden wir von der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) mit dem Zeichen „Fit im Alter“ zertifiziert. Jetzt ist es wieder soweit: Wir stellen uns erneut dem Audit für eine Rezertifizierung. Herr Kromer, ein Koch aus Wiesbaden und als Auditor für die DGE tätig, kommt in das Haus Saalburg, das Oberin Martha Keller Haus, die SchlossResidence und das Schwanthaler Carrée.

Audit – was bedeutet das? Der Gutachter, in unserem Fall Herr Kromer, prüft anhand einer standardisierten Checkliste der deutschen Gesellschaft für Ernährung die Wohnbereiche und Küchen unserer Häuser. Er begutachtet verschiedene Aspekte, wie zum Beispiel im Wohnbereich: Wird der Tisch für jeden Bewohner mit Serviette, Messer, Gabel und Löffel eingedeckt? Gibt es genug Platz für Bewohner mit Rollstuhl? Stehen immer ausreichend Getränke bereit?

Und in der Küche: Ist der Fisch aus geschützten Gewässern? Wird das Gemüse vitaminschonend gegart? Werden frische Kräuter verwendet? Selbstverständlich prüft Herr Kromer auch den Speiseplan: Ist er saisonal? Regional? Werden die Wünsche der Bewohner berücksichtigt? Dafür haben wir ihm schon zwei Wochen vor seinem dreitägigen Vor-Ort-Termin in unseren Häusern die Speisepläne zugeschickt.

Um das Zertifikat „Fit im Alter“ zu behalten, sind allerdings noch weit mehr Kriterien zu erfüllen. Davon macht sich Herr Kromer bei seinem Besuch in unseren Einrichtungen und anhand der DGE-Checkliste ein Bild. Wir sind zuversichtlich, die geforderten Standards vorweisen zu können. Schließlich geht es uns auch bei der Ernährung um das Wohl unserer Bewohner und wir lassen nicht nach, ihnen eine hohe Qualität zu bieten. ●



Mitarbeitende der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE beim J. P. Morgan-Firmenlauf: Bethlehem Aron, Hassana Essakkaki, Nazika Essakkaki, Ralph Gabelin, Lisa Rampe, Juliane Hopffer, Michael Schützler (v. l. n. r.)

J. P. Morgan-Firmenlauf

Am diesjährigen J. P. Morgan-Lauf am 13. Juni um 19:30 Uhr nahmen auch Mitarbeiter der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE teil.

Frühzeitig traf man sich mit Kollegen aus anderen AGAPLESION Unternehmen am AGAPLESION Zelt. Nach einer kleinen Stärkung ging es gemeinsam an den Start. Es war unglaublich, in einer so großen Gemeinschaft in unseren weißen Shirts geschlossen zu laufen. Der Lauf begann, der eine war langsamer der andere etwas schneller, das spielte gar keine Rolle. Das schöne Wetter, zahlreiche Zuschauer, Trommel- und Musikgruppen entlang der Laufstrecke sorgten für eine ausgelassene und fröhliche Atmosphäre.

Danach traf man sich wieder am Zelt. Der Grill roch schon von weitem und die verbrauchte Energie wurde mit einem leckeren Steak oder einer Bratwurst mit Salat wieder aufgefüllt. Gemeinsam klang der Abend aus. Es war ein toller Tag mit ganz viel Spaß.

Die J. P. Morgan Corporate Challenge ist ein 5,6 Kilometer-Lauf, an dem festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Firmen unterschiedlicher Branchen und Behörden teilnehmen können. Bei diesem sportlichen Lauf geht vor allem um die Werte, die die Unternehmen als erstrebenswert betrachten: Teamgeist, Kommunikation, Kollegialität, Fairness und Gesundheit.

Die Veranstaltung findet in sieben Städten der USA, zwei in Europa (London, Frankfurt), zwei in Asien (Singapur, Shanghai), in Sydney (Australien) und Johannesburg (Südafrika) statt. Die J. P. Morgan Corporate Challenge ist der größte Firmenlauf weltweit und auch der größte in Europa. ●

Entbürokratisierung in der Pflege

„Warum haben wir das nicht immer schon so gemacht?“

Die AGAPLESION Wohn- und Pflegeeinrichtungen haben zum Jahresende die Anforderungen zur Einführung des Strukturmodells für die Entbürokratisierung in der Altenpflege umgesetzt. Überflüssige Dokumentationen werden damit abgebaut, Arbeitsprozesse sind nun übersichtlicher, gestraffter und besser auf den Bewohner ausgerichtet. Katja Hamburger und Markus Wymetalik sind stolz auf den Kraftakt, den die AGAPLESION Wohn- und Pflegeeinrichtungen gemeinsam in der Steuerungsgruppe gestemmt haben. Das Ziel ist erreicht: „Zum Jahresende 2017 erfüllen alle unsere Häuser im Bereich Wohnen & Pflegen die Anforderungen von **Ein-STEP** und bauen überflüssige Bürokratie in der Pflege ab.“



Katja Hamburger

Die Abkürzung „Ein-STEP“ steht für „Einführung des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation“. Es startete im Jahr 2015 auf Initiative der Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung, Staatssekretärin Ingrid Fischbach, und verfolgt eine Neuausrichtung der Dokumentationspraxis in der ambulanten und stationären Langzeitpflege.

Zum 1. November 2017 ist die Verantwortung für das „Ein-STEP“-Projekt auf die Trägerverbände der Pflege auf Bundesebene übergegangen. Derzeit haben erst 50 Prozent der Pflegeeinrichtungen in Deutschland „Ein-STEP“ umgesetzt. Hingegen ist die Pflegedokumentation bei AGAPLESION zum 1. Januar 2018 zu 100 Prozent umgestellt!

Die internationalen Expertenstandards des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) bilden auch bei AGAPLESION die Grundlage für die Pflegedokumentation. Sie wurden intensiv geprüft und auf wesentliche Inhalte für die Praxis begrenzt. „So konnten wir mit dem Softwareanbieter DAN überflüssige Funktionalitäten in der elektronischen Pflegedokumentation entfernen“, berichtet Markus Wymetalik, Referent für Projektsteuerung, Softwareapplikationen (IT) und Risikomanagementbeauftragter der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE in Frankfurt. Seine Kollegin Katja Hamburger, Qualitätsmanagerin bei der AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE in Berlin, ergänzt: „Die verschiedenen Module sind nun flächendeckend und einheitlich im Einsatz.“ In den Häusern in Frankfurt, Berlin und im AGAPLESION BETHESDA SENIORENZENTRUM UNNA ist die IT-Basis bereits vollständig an das neue Strukturmodell angepasst, die anderen Standorte folgen zeitnah.

Schon jetzt haben die Projektverantwortlichen – Hannelore Rexroth, Geschäftsführerin der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE, und Burkhard Bachnick, Zentrales Pflegemanagement der AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE – die nächsten Schritte im Blick: In der Praxis muss die Quali-



Markus Wymetalik

tät der Dokumentation geprüft und womöglich weiter angepasst werden. Im Fokus steht die Dokumentation der Sozialen Betreuung und Beschäftigung. Das neue Strukturmodell sieht vor, dass Pflegekräfte mit dreijähriger Fachausbildung künftig sowohl den Pflegeprozess als auch die Maßnahmen der Sozialdienste planen. Letztgenannte führen die Leistungen aber nach wie vor aus.

Im Hinblick auf den demografischen Wandel und die steigenden Anforderungen an die Pflege ist es wichtig, die Dokumentation prägnanter, auf wichtige Aspekte begrenzt, übersichtlicher und zielorientierter zu gestalten – eine nachhaltige Investition in die Zukunft. „Das Modell greift die aktuelle Situation der Pflegekräfte auf“, loben Markus Wymetalik und Katja Hamburger. „Die Rückmeldungen, die wir von den Kollegen bekommen, sind absolut positiv. ‚Warum haben wir das nicht immer schon so gemacht?‘, werden wir oft gefragt.“ ●

Personal und Organisation

Davina Krause hat zum 1. Juli 2017 die Gesamtverantwortung für die Hausleitung im Oberin Martha Keller Haus übernommen. Sie ist schon seit 1. März 2017 in unserem Haus als Hausleitung Wohnen tätig und hat durch ihre Freundlichkeit und Zugewandtheit eine positive Atmosphäre geschaffen. Über das Ziel ihrer erweiterten Funktion sagt sie: „Die Zufriedenheit der Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter in allen Bereichen des Oberin Martha Keller Haus ist mir weiterhin ein großes Anliegen. Dafür engagiere ich mich mit Professionalität und viel Einfühlungsvermögen“.

Sie wird von **Marion Enders** unterstützt, die am 1. Juli 2017 die Pflegedienstleitung im Oberin Martha Keller Haus übernommen hat und hier bereits seit Juli 2015 als Wohnbereichsleitung und zuletzt als stellvertretende Pflegedienstleitung tätig war. Mit ihrer verbindlichen und strukturierten Art sowie einer hohen Einsatzbereitschaft widmet sie sich den Pflegefachthemen und war schon in viele übergeordnete Aufgaben und Projekte eingebunden. „Am Herzen liegen mir neben den Bewohnern und deren Angehörigen auch die Mitarbeiter. Zusammen mit ihnen will ich die Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität in der Pflege verbessern“, sagt Enders.



Marion Enders (l.) und Davina Krause (r.) freuen sich gemeinsam mit den Mitarbeitern auf die nächsten Projekte.

Wir bedanken uns bei **Angelika Langhammer**, die zunächst ab November 2016 als Pflegedienstleitung und von April bis Ende Juni 2017 auch als Hausleitung Pflege im Oberin Martha Keller Haus tätig war. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute sowie Gottes Segen.



Olaf Rosendahl übernimmt Anfang Januar 2018 die Stabsstelle „Quartiersmanagement Mühlberg“ bei der Geschäftsleitung der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE. Der studierte Theologe war zuletzt verantwortlich für den Sozialdienst zweier stationärer Pflegeeinrichtungen der Caritas. Mit Unterstützung von **Sebastian Müller**, Mitarbeiter im Bereich Betreuung des Oberin Martha Keller Haus, wird er sich u. a. um die Kommunikation mit relevanten Akteuren im Quartier und den Nachbarn der Pflegeeinrichtung kümmern.

Laura Knoch arbeitet seit Juni 2017 in der Verwaltung des AGAPLESION HAUS SAALBURG. Die Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen absolvierte sie von 2015 bis 2017 bei AGAPLESION.



Patrick de Paoli ist neuer stellvertretender Pflegedienstleiter beim ambulanten Pflegedienst AGAPLESION CURATEAM. Der examinierte Krankenpfleger schloss seine Ausbildung 2005 ab. Bisher arbeitete er im klinischen Bereich, unter anderem in der Universitätsmedizin Mainz. Schon seit 2007 ist er in verschiedenen Führungspositionen tätig. „Mir ist es wichtig, gemeinsam im Team zu gestalten mit dem Ziel, dem einzelnen Bewohner eine gute Betreuung zukommen zu lassen.“ de Paoli unterstützt die Pflegedienstleiterinnen Dagmar Steiger und Alexandra Michenfelder-Zeier. ●

Unsere Mitarbeiter sind uns wichtig

Exzellenz in Pflege und Management mit den Werten christlichen Handelns zu verbinden, das haben wir uns zur Aufgabe gemacht. Doch was zeichnet exzellente Pflege und Management aus? Nun: Vor allem leistungsfähige, gut qualifizierte und motivierte Mitarbeiter! Nur mit ihnen können wir eine optimale Versorgung unserer Bewohnerinnen und Bewohner und unserer Tagespflegegäste sicherstellen.

Wir fördern unsere Mitarbeitenden daher auf vielfältige Weise. Neben einer angemessenen tariflichen Vergütung erhalten sie zahlreiche zu-



sätzliche Leistungen. Wir schaffen attraktive wirtschaftliche Rahmenbedingungen, verfügen über eine gute betriebliche Ausstattung und bieten ein sehr gutes Arbeitsklima. Dies alles stellen nun ausführlich in der Broschüre „Unsere Mitarbeiter sind uns wichtig!“ vor. ●

Auf dem Weg zum modernen Wohnen & Pflegen

Das Oberin Martha Keller Haus wird derzeit umfassend renoviert und damit an gesetzliche Anforderungen und den heutigen Bedarf der Bewohner angepasst. Die Bewohnerwünsche werden von der Hausleitung und der Geschäftsführung über den Einrichtungsbeirat, bei Angehörigenabenden und Bewohnerinformationsveranstaltungen erfragt und in die Planungen des Architekten und der Fachplaner mit einbezogen.

Bauherrin ist die Bethanien Diakonissen-Stiftung, die 6 Millionen Euro investiert. Eingebunden in die Ausgestaltung der Wohnbereiche ist die AGAPLESION MARKUS DIAKONIE als Betreiberin der Pflegeeinrichtung. Vorbild für den Innenausbau ist das Gestaltungskonzept der AGAPLESION BETHANIEN HÖFE in Hamburg, ebenfalls ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung und der AGAPLESION gAG.

Zeitplan

Die Arbeiten starteten im März 2017 und werden in acht Bauabschnitten bis voraussichtlich 2020 durchgeführt. Doch gleich zu Beginn gab es einige technische Überraschungen, die die Planungen und Arbeiten erheblich verzögerten. Ein *Bau-Newsletter* informiert Bewohner und Angehörige sowie Mitarbeitende über aktuelle Planungsfortschritte.

Baumaßnahmen

Die gesamte Trinkwasser- und Heizwasserleitung sowie die Entlüftung werden erneuert. Die Bäder erhalten neue Fliesen, neue Sanitärobjekte und bodenebene Duschen. Die Zimmer werden teilweise neu möbliert und neue Böden verlegt. Außerdem erfolgt eine Renovierung der Balkone und des Sonnenschutzes, der künftig elektronisch betrieben wird. Jeder Wohnbereich er-

hält eine weitere Wohnküche, um den Bewohnern mehr Aufenthaltsbereiche zu schaffen. Dafür werden Büros und Dienstzimmer verlegt.

Die Cafeteria im Erdgeschoss wird zu einem modernen Café umgestaltet, das auch für die Nachbarschaft und Gäste attraktiv ist. Dieser Bedarf wurde im Rahmen einer Sozialraumanalyse für den Stadtteil erhoben. Geplant sind auch zusätzliche Lounge-Bereiche mit Sitzgelegenheiten als Orte der Begegnung und Kommunikation.

Bewohner

In jedem Bauabschnitt sind 12 bis 16 Bewohner betroffen. Sie ziehen für die Umbauphase in ein anderes Zimmer innerhalb des Hauses. Durch das roulierende System kann der Wunsch nach einem Einzelzimmer weitgehend erfüllt werden. Die Bewohner bleiben dabei möglichst in ihrem bekannten Wohnbereich. Freilich sind Bauarbeiten im laufenden Betrieb eine große Herausforderung und Belastung. Daher wurden mit den Bauverantwortlichen feste Ruhezeiten vereinbart. Die Mitarbeitenden bemühen sich außerdem, den Bewohnern bei Bedarf tagsüber Ruhezeiten im Haus oder im Garten zu ermöglichen.

Fazit zum 1. Bauabschnitt

Die Zusammenarbeit der beteiligten Baufirmen und Planungsbüros sowie die Organisation und das Leben im Haus mussten sich aufei-



Eingerüstet: Auch von außen sind die Bauarbeiten sichtbar.

einander einspielen. Die gegenseitige Rücksichtnahme und der achtsame Umgang aller Beteiligten miteinander stellte alle vor eine große Zerreißprobe. Einerseits soll für die Bewohner und Mitarbeitenden eine angenehme Wohnumgebung erhalten bleiben, andererseits benötigen die Handwerker Freiräume für ihre Arbeiten. Insbesondere die Zeitfenster für die Baumaßnahmen, die Fertigstellung und die Qualität der Bauleistungen waren und sind Themen zur Diskussion.

Bleibt die Hoffnung, dass bei den kommenden Bauabschnitten alles besser werden wird.

Hinweis

Während der Bauphase stehen 100 Pflegeplätze zur Verfügung, insbesondere auch für die Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Das Angebot der speziellen Tagespflege für Menschen mit Demenz besteht ohne Einschränkungen weiter, diese ist von den Bauarbeiten nicht betroffen.

*Hannelore Rexroth,
Geschäftsführerin
AGAPLESION MARKUS DIAKONIE*

IM PORTRÄT

OLAF ROSENDAHL

Geboren und aufgewachsen in Friesland, studierte Olaf Rosendahl in Hamburg, Oldenburg und Göttingen, wo er seinen theo-



logischen Abschluss mit Schwerpunkt Diakonie erlangte. Wunschgemäß fand er seinen beruflichen Platz in der praktischen Sozialarbeit mit älteren und betagten Menschen. Zuletzt war er verantwortlich für den Sozialdienst zweier stationärer Pflegeeinrichtungen der Caritas und zugleich Leiter der psychosozialen Betreuung vor allem von Demenz betroffenen Bewohnerinnen und Bewohnern. Ab Januar 2018 übernimmt er bei der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE das Quartiersmanagement „dribbdebach“. „Ich freue mich sehr darauf, mit jungen und alten Menschen rund um den Mühlberg ins Gespräch zu kommen und vielleicht auch Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, die sich sonst nicht so einfach finden. Meine Aufgabe wird nicht zuletzt sein, Kontakte zu knüpfen, Themen aufzunehmen, zu vermitteln, sodass sich eine achtsame und aktive Nachbarschaft entwickeln kann.“ Zudem wird Rosendahl die Leitung des Oberin Martha Keller Haus unterstützen. „Nicht zuletzt freue ich mich auch sehr darüber, in mein altes Quartier in der Nähe des Hainer Weges zurückzukehren, wo ich einige Zeit gelebt habe, und dass es vom Offenbacher Mathildenplatz, wo ich jetzt mit einem wunderbaren Ausblick auf den Henninger Turm lebe, nur ein Katzensprung ist.“ ●

Wie geht es weiter?

Mühlberg aktiv – Nachbarn sind wir ALLE

Nachdem Anfang dieses Jahres das Projekt „Mühlberg aktiv – Nachbarn sind wir ALLE“ erfolgreich mit der Zukunftswerkstatt und der Sozialraumanalyse gestartet war, gab es 2017 weitere Aktionen und Maßnahmen im Quartier.

So wurden unter anderem Fördermittel zur Finanzierung eines Quartiers- bzw. Sozialraummanagers beantragt. Die Angehörigen-Akademie der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE bot vermehrt auch auf dem Mühlberg Fachvorträge rund um die Themenbereich Pflege, Demenz-Betreuung, Medizin und Gesundheit nicht nur für Angehörige, sondern alle Interessierten an. Des Weiteren wurden Fördermittel des Bundeslandes Hessen beantragt, um das Projekt „Demenz respektvoll begegnen“ zu initiieren. Es zielt darauf ab, Hemmschwellen und Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Demenz abzubauen.



Sebastian Müller

auch Kontakt mit demenziell erkrankten Personen haben, z. B. im Einzelhandel, in Vereinen, bei der Polizei sowie in Schulen und Kirchengemeinden“, so Sebastian Müller. Er arbeitet im Bereich Betreuung im Oberin Martha Keller Haus in der Dielmannstraße und verantwortet das Projekt „Demenz respektvoll begegnen“. Zusammen mit dem zukünftigen Projektkoordinator Olaf

Rosendahl (siehe nebenstehenden Kasten „Im Porträt“) wird Müller die Kommunikation ins Quartier planen und koordinieren.

Wie geht es 2018 weiter? Der neue Projektkoordinator Olaf Rosendahl kommt im Januar. Er wird vor allem das Ziel verfolgen, mit älteren Menschen im Quartier und deren Angehörigen und Familien zusammenzuwirken und die Kontakte zu den Nachbarn auszubauen. Darüber hinaus sollen Aktivitäten entstehen, die generationsübergreifende Begegnungen ermöglichen. Rosendahl will dafür das Miteinander der Generationen fördern sowie dazu beitragen, dass sich die soziale Infrastruktur verbessert und sich auf dem Mühlberg ein wertschätzendes gesellschaftliches Wohnumfeld weiterentwickelt.

Für diesen Prozess werden Kooperationen mit allen relevanten Akteuren im Stadtteil angestrebt. Weiterhin soll das Oberin Martha Keller Haus zu einem Treffpunkt für alle Menschen im Quartier ausgebaut werden, indem zum Beispiel die bisherige Cafeteria zu einem öffentlichen Café umgestaltet wird (siehe den Baubericht auf Seite 8). „Nicht zuletzt möchten wir auch die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement wecken und unsere Rolle als Anbieter von Wohnen und Pflegen sowie Betreuung neu gestalten“, sagt Hannelore Rexroth, Geschäftsführerin der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE. ●

Malteser Social Day I: Grillfest in der Tagespflege

Einmal im Jahr im September organisieren die Malteser einen großen bundesweiten Sozialtag, an dem sich Mitarbeitende von mittleren und großen Unternehmen für bedürftige Menschen engagieren können. Die Malteser vermitteln den Teams mit je fünf bis zehn Personen soziale Projekte aus ihrer Nachbarschaft, für die ihr Einsatz besonders gefragt ist.

Die Tagespflege im Oberin Martha Keller Haus organisierte ein großes Grillfest, bei dem sie von fünf Mitarbeitern der Commerzbank unterstützt wurde. Sie trafen nach dem Frühstück ein und verteilten sich auf kleine Gruppen. Einige brachten Tische, Stühle und den Grill in den Schlosspark, andere bereiteten Kartoffel-, Nudel- und Blattsalate oder eine leckere Kräuterbutter zu und weitere zauberten einen Apfelkuchen. Nach zwei Stunden konnte das Grillfest beginnen. Bei bestem

Wetter saß man an einer langen Tafel im Schlosspark. Da Grillen Männersache ist, übernahmen hier ein Mitarbeiter der Commerzbank und unser Herr Pannicke die Regie. Nach dem Essen ruhten sich die Tagesgäste in der Tagespflege aus. Danach kamen sie bei einer Tasse Kaffee und dem selbstgebackenen Kuchen wieder in Schwung. Birgit Ahrens, die Leiterin der Tagespflege, verteilte noch Liedertexte. Singend verging der Tag wie im Flug!

Hausleiterin Davina Krause resümiert: „Es war ein für alle bereichernder Tag. Die Social Day-Teilnehmer haben sich durch ihren Aufenthalt bei uns mit Demenz und Alt-Wer-



Die „Salatgruppe“ bereitet Essen für das Grillfest vor.

den auseinandergesetzt. Und wir vom Pfl egeteam wurden durch den frischen Wind bereichert. Es war schön zu erleben, dass unsere Idee umgesetzt werden konnte. Denn dafür fehlen im Alltag doch oft die Zeit und das Personal. Aus meiner Sicht als Hausleitung war das Grillfest wirklich gelungen. Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden!“ ●

Malteser Social Day II: Ausflug ins Städel Museum

Am 22. September nahmen wir im Städel Museum mit Bewohnern des Oberin Martha Keller Haus an einer „Führung für Senioren mit Demenz“ teil. Wir wurden dabei von freiwilligen Helfern der Commerzbank begleitet. Eine junge Kunsthistorikerin führte uns durch die Ausstellungssäle. Wir starteten bei den „Alten Meistern“ (1300–1800) wie Mantegna, Botticelli, Dürer, Rembrandt und Grünewald. Ausführlich betrachteten wir die „Flémaller Tafeln“ (um 1428–30) eines unbekannten flämischen Künstlers, des so genannte „Meisters von Flémalle“. Besonders angetan waren unsere Senioren von dem Bild „Goethe in der römischen Campagna“ von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1787).

Viele erkannten das Motiv sofort mit den Worten „Das ist doch Goethe!“ und fast jeder hatte noch etwas mehr dazu zu sagen. So bemerkten manche Bewohner schnell, dass Goethe mit zwei linken Füßen abgebildet ist. Der Rundgang endete bei in der Halle mit „Kunst der Moderne“ (1800–1945). Nach dem Museumsbesuch spazierten wir noch am Mainufer entlang, genossen das tolle Wetter, den Blick auf das Wasser und die Frankfurter Skyline.



Bildbetrachtung in den Hallen der „Alten Meister“

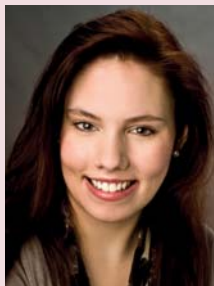
Wir bedanken uns für den gelungenen Tag bei allen Mitarbeitern und freiwilligen Helfern, die uns begleitet haben. ●

IM PORTRÄT

LAURA KMOCH

Mitarbeiterin in der Verwaltung

Die gebürtige Frankfurterin mit Schweizer Wurzeln wuchs im Taunus auf, wo sie auch wohnt. Seit Juni 2017 ist sie im Haus Saalburg in der Verwaltung tätig.



Während ihrer Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen, die Laura Knoch im Jahr 2015 bei AGAPLESION begann, lernte sie verschiedene Bereiche des Konzerns kennen, unter anderem die Personalabteilung im Markus Krankenhaus, das Qualitätsmanagement, die Patientenaufnahme im Bethanien Krankenhaus, die Finanzbuchhaltung sowie Anfang des Jahres auch das Haus Saalburg. „Bereits da schon hat mich der enge menschliche Kontakt zu den Bewohnern besonders beeindruckt. Ich bin froh, mich für die Arbeitsstelle in der Verwaltung von Haus Saalburg entschieden zu haben. Durch die herzliche Aufnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Bewohnerinnen und Bewohner habe ich mich schnell in das Team eingefunden, was mir die Einarbeitung in meine Tätigkeitsfelder erleichterte.“

Neben Aufgaben in der Verwaltung und in der Unternehmenskommunikation ist Laura Knoch auch Ansprechpartnerin in Angelegenheiten, die die Pflege- bzw. Krankenkassen betreffen, und verwaltet die Verwahrgelder der Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Pflegebereich.

„Die Arbeit mit älteren Menschen und für sie Fürsorge zu tragen, liegt mir sehr am Herzen.“ ●

Sommerfest

Schon früh morgens ahnten wir, dass an diesem Tag kein schönes Wetter zu erwarten war. Und es kam genauso: Das Sommerfest im Haus Saalburg fiel ins Wasser. Doch ganz flink wurden im Restaurant Henricus und auf den beiden Wohnbereichen Biertischgarnituren aufgestellt, sommerlich dekoriert und leckerer Kuchen verteilt. So konnten wir doch noch ausgelassen feiern! Die Hausleitungen zogen mit dem Eiswagen und zahlreichen leckeren Eissorten durch das ganze Haus, unser Bewohner Herr Weber sorgte mit seinem Akkordeon für die musikalische Unterhaltung und unser Chefkoch Andrea Capparelli stand tapfer, trotz des Regens, am Grill. Auch den Kindern aus der Heilandskita machte der Regen nichts aus, ganz neugierig liefen sie durch das Haus und bemalten gemeinsam mit den Bewohnern Blumentöpfe. ●



Wir laden Sie herzlich ein in unser öffentliches Restaurant HENRICUS.

- Täglich wechselnde Mittagsmenüs
Mittagstisch von 12:00–14:00 Uhr
- Monatliche Mottowochen
- Saalburgabende
- Kulinarische Köstlichkeiten à la carte
- Kaffee, Kuchen und Eisspezialitäten
- Sonntagsspezial: Stück Torte oder Kuchen nur 2,50 €

Einen Überblick bietet unser Gastronomischer Veranstaltungskalender!

Öffnungszeiten

Sonntag bis Freitag 11:30–17:30 Uhr
Samstag Ruhetag

RESTAURANT & CAFÉ HENRICUS

Saalburgallee 9
60385 Frankfurt (Bornheim)
T (069) 20 45 76 - 0

Oktoberfest



Die Leitung im feschen Dirndl

Nicht nur in München versteht man es zu feiern. Auch im Haus Saalburg wurde mit einem zünftigen Oktoberfest der Herbst begrüßt. Typisch bayerische Spezialitäten wie Weißwürste, Leberkäs vom Grill, Haxen, hausgemachter Krautsalat und Brezn sorgten mit leckerem Wiesnbier und anderen Getränken für das leibliche Wohl der Oktoberfestbesucher. Zur ausgelassenen Stimmung trugen der Auftritt des berühmten Tenors Manfred Fink und des begnadeten Akkordeonspielers Heinrich Hamacher bei. Die beiden Herren spielten den ganzen Abend bekannte und beliebte Lieder, bei denen alle Gäste mit einstimmten. ●



O'zapft is und die Laune bestens!

Erinnerungswelten am Nachmittag

Das Fernsehen ist im Pflegeheim ein beliebtes Unterhaltungsmedium. Im Haus Saalburg kommen aber auch Lesungen, gemeinsame Foto- und Diaschauen sowie Filmnachmittage mit eigenen Videos sehr gut an. Was macht diese Nachmittage so attraktiv?

Es sind insbesondere die Themenwahl und der Veranstaltungsort. Die Videos oder Dias werden ohne Abschirmung neben dem Alltagsgeschehen der Wohngruppe gezeigt. Jeder kann vorbeigehen, teilnehmen, wieder aufstehen und weitergehen. Mit einem Nahfeldprojektor werden die bewegten und unbewegten Bilder auf eine weiße Wand projiziert. Das Umgebungslicht wird nur leicht gedämpft. Der Alltag drumherum geht weiter.

Entwickelt hat sich das Angebot aus Lesungen von klassischer Literatur. Die Beteiligung war gut. Aber durch Rückmeldungen wurde mir klar, dass diese Vorlesenachmittage zwar als Unterbrechung des eintönigen Alltags und wegen des kulturellen Anspruchs geschätzt wurden, der Inhalt jedoch kaum ankam. Also wechselte ich zu einer heiteren Biografie einer Schriftstellerin des Jahrgangs 1934. Sie erzählte über dieselbe Zeit, die die meisten Teilnehmer erlebt hatten. Dabei blendete sie die negativen Erfahrungen der 40er-Jahre aus, die Zuhörer wurden nicht an eigene Traumata erinnert. Zusätzlich ergänzte ich die Lesung durch gesammeltes Bildmaterial.

Die Aufmerksamkeit wurde besser. Deutlich wurde aber auch, dass die dementiellen Veränderungen der meisten Zuhörer schon zu weit fortgeschritten waren, um den roten Faden von Woche zu Woche zu behalten und die ineinander ver-

schachtelten Handlungsstränge für sich zu entwirren. Ich kürzte das Buch auf einzelne Geschichten, die ich mit Dias und kurzen Filmsequenzen ergänzen konnte.

Zum Thema „Kinderlandverschickung während der Kriegsjahre“ zeigte ich zum Beispiel auch Ansichten von Landschaften, die die

wieder. Der Vorlesenachmittag war zunächst nur für Bewohner ohne kognitive Beeinträchtigung angeboten worden. Erst als er sich zum „Filmnachmittag“ gewandelt hatte, versuchten wir es auch bei den kognitiv stärker Eingeschränkten. Groß war die Überraschung, als diese Wohngruppe deutlich intensiver auf das Angebot ansprach!



Projektionswand mit aufgemaltem Theatervorhang im Pflegewohnbereich

Bewohner als Kinder kennengelernt hatten. Jetzt gab es nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch Reaktionen! Die Bilder berührten die Erinnerungswelten der Zuschauer, waren das Medium, das die Teilnehmer erreichte. Ich beobachtete, wie Erinnerungen der Zuschauer hochkamen. Oft blieben sie anschließend noch sitzen und erzählten von eigenen Erlebnissen. Aus Unterhaltung war Erinnerungsarbeit geworden.

Ich experimentierte daraufhin mit verschiedenen Themen und beobachtete die Reaktionen. Vieles, was ich über die Konsequenzen dementieller Veränderungen gelesen und gehört hatte, fand ich hier

Oft werden gerade bei dementiell Veränderten, die apathisch dazusitzen scheinen, Gefühle ausgelöst, die tief in deren Vergangenheit hineinreichen. Plötzlich hebt sich der Kopf, die Augen signalisieren volle Aufmerksamkeit. Bei Themen wie Krieg, Zerstörung, Flucht und Vertreibung gilt es vorsichtig zu sein. Aber auch da gilt es genauer hinzusehen. Denn die Überwindung der Kriegsfolgen und der Wiederaufbau zählen in der Regel zu den großen Lebensleistungen der jetzt alten Generation, sie können also meist gut thematisiert werden. Aussöhnung mit der eigenen Vergangenheit macht das Leben erst rund.

Joachim Menge, Maria Richter

Geschmack, der in Erinnerung bleibt

Die Firma Nestlé drehte am 22. November im Haus Saalburg ein Video über „Geschmack, der in Erinnerung bleibt“. Der Film wird jetzt auf der Homepage des Unternehmens in der Reihe „Ernährung im Alter“ (www.nestle.de/ernaehrung-im-alter) und auf YouTube (www.youtube.com/user/nestlegermany/videos) gezeigt. Nestlé ist das weltweit größte Unternehmen für Lebensmittel und Getränke mit Standorten in 191 Ländern.

Es war auch daher etwas Besonderes für die vier Bewohner aus dem Pflegebereich und dem Servicewohnen, beim gemeinsamen Kochen mit Diätassistentin Juliane Hopffer gefilmt zu werden. Die Aufregung war dementsprechend groß. Schon früh

morgens wurden die hübschesten Kleider herausgeholt, es wurde frisiert und die Masken aufgelegt. Die Kamera beobachtete die Gruppe bei der Zubereitung einer Kürbissuppe und die Reporterin befragte die Bewohner zu ihren „Lieblingsspeisen früher und heute“. Dabei erfuhr sie unter anderem von Herrn Kohl: „Unsere Essensreste wurden anderntags wieder verwertet. Aus Kartoffeln wurden Bratkartoffeln. Es wurde früher nichts weggeworfen. ●



Hanna Wehrheim, geb. 1934: „Ich esse am liebsten Fischgerichte.“

Einrichtungsbeirat gewählt

Am 18. Oktober 2017 wurde im Haus Saalburg ein neuer Einrichtungsbeirat gewählt. Seine Amtszeit beginnt mit dem Ablauf der Amtszeit des bisherigen Beirats.

Den neuen Einrichtungsbeirat bilden Frau Ernst, Frau Sissoll und Frau Merkel als Bewohnerinnen sowie Frau Richter und Herr Menge als ehrenamtliche Mitglieder. Als Ersatz-

mitglied wurde Herr Schwarzbeck gewählt. Die Mitglieder des Beirats wählten mit einfacher Mehrheit aus ihren Reihen Frau Richter als Vorsitzende und Herrn Menge als Stellvertreter.

Die Mitarbeiter des Haus Saalburg gratulieren ganz herzlich zu der Wahl und freuen sich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit. ●



Philipp Kohl, geb. 1929: „Mein Lieblingsessen ist Schweinebraten.“

Nächste Termine

Samstag, 13.01.2018, ab 15:11
Karnevalssitzung
mit dem Karnevalsverein Pirette

Mittwoch, 28.02.2018
Jubiläumsfeier
„10 Jahre Haus Saalburg“

Mittwoch, 06.06.2018
Tag der offenen Tür

Änderungen vorbehalten.



Neuer Einrichtungsbeirat: Frau Richter und Herr Menge (stehend); Herr Schwarzbeck, Frau Merkel und Frau Sissoll (sitzend v. l. n. r.); abwesend: Frau Ernst

Sommerfest



Fröhliche Stimmung beim Sommerfest

Das gemeinsame Sommerfest des Servicewohnens und des Pflegebereichs im Schwanthaler Carrée am 25. August 2017 fand wie immer auf der Dachterrasse statt. Es begann mit einer ausladenden Kuchentafel. Fröhliche Musik lud zum Tanzen, Schunkeln und Mitsingen ein und alle hatten sichtlich Spaß.



Plaudern bei einen Gläschen Wein

Gegen Abend wurde der Grill angeheizt. Dank des tollen Küchenteams konnten wir schlemmen, soviel wir wollten und konnten. Würstchen, Steaks und Geflügelspieße schmeckten ebenso wie Kartoffel- und Nudelsalat, Möhrensalat, Couscous und weitere Spezialitäten sowie verschiedene Brot- und Brötchensorten. Wer noch konnte, gönnte sich zum Abschluss ein Mousse au Chocolat, Obstsalat oder eine Bayrisch' Creme.

Wir danken allen Helfern und Mitarbeitern für die Vorbereitung und Unterstützung an diesem Tag, der wie immer sehr fröhlich war! ●

Kulinarische Highlights

Unsere Bewohner freuen sich immer über besondere kulinarische Events im Schwanthaler Carrée und genießen gemeinsam die Zeit in fröhlicher Runde bei leckerem Essen und einem guten Schluck.



Es ist angerichtet zum Pasta-Abend

Ob gemeinsames Kochen einer köstlichen Pasta mit Tafelrunde in unserem Wintergarten, der Besuch eines gemütlichen italienischen Restaurants um die Ecke auf eine leckere Pizza oder der deftige Schnitzelabend mit Pommes rot-weiß und einem gepflegten Bier, unsere Bewohner, Mitarbeiter und ehrenamtliche Helfer sind immer gerne dabei, wenn wir es uns zum Abendessen gemeinsam gemütlich machen. ●



Mal wieder beim Italiener um die Ecke

Zur Person

Seit 1. April 2017 ist Cornelia „Conny“ Sciborski als kommissarische Pflegedienstleitung im Schwanthaler Carrée tätig. Sie arbeitet hier seit 2013,



zunächst freiberuflich im Nachtdienst, dann als festangestellte Pflegefachkraft und seit 2015 als Wohnbereichsleitung.

Nach dem Wechsel von Pflegedienstleiterin Eva Laatz innerhalb des AGAPLESION Konzerns nach Berlin hat sich Frau Sciborski in besonderem Maße für die Belange der Bewohnerinnen und Bewohner engagiert. Daher sind wir froh, sie jetzt als verantwortliche Pflegefachkraft hier zu haben. Sehr geschätzt von allen Bewohnern, deren Angehörigen und Betreuern, der gesamten Belegschaft und unseren Kooperationspartnern, steht Frau Sciborski für unsere Kernwerte und für Kontinuität im Schwanthaler Carrée. Wir wünschen ihr für ihre Arbeit gutes Gelingen, viel Freude und Gottes Segen. ●

Nächste Termine

Dienstag, 13.02.2018

Faschingsfeier

19.–25.03.2018

Frühlingswoche

Pflanzaktion auf der Dachterrasse, Eierfärben und anderes mehr

Montag, 30.04.2018

Walpurgisnacht/Tanz in den Mai mit Maibowle

04.–10.06.2018

Erdbeerwoche

Mittwoch, 12.06.2018

Tag der offenen Tür

Änderungen vorbehalten.

Alle Jahre wieder...

... hören wir: „Ich wünsche dir ein frohes neues Jahr“. Die Arbeitskollegen, der Pfarrer, die Nachbarin, der Vater und die Tochter – sie alle wünschen uns, und wir ihnen, ein gutes neues Jahr. Und was wünschen wir uns selbst?

Aus einer 20 Jahre alten Umfrage geht hervor, dass 50 % der Befragten keinen besonderen Vorsatz für das neue Jahr mehr hatten. Jedoch 16 % wollten zumindest gesund leben. Das wäre doch ein guter Wunsch auch für andere. Im Vergleich zu den Vorjahren war auffällig, dass die Menschen, die in Deutschland leben, immer weniger Mut zu einem Vorsatz hatten und weniger bewusst anpacken wollten.

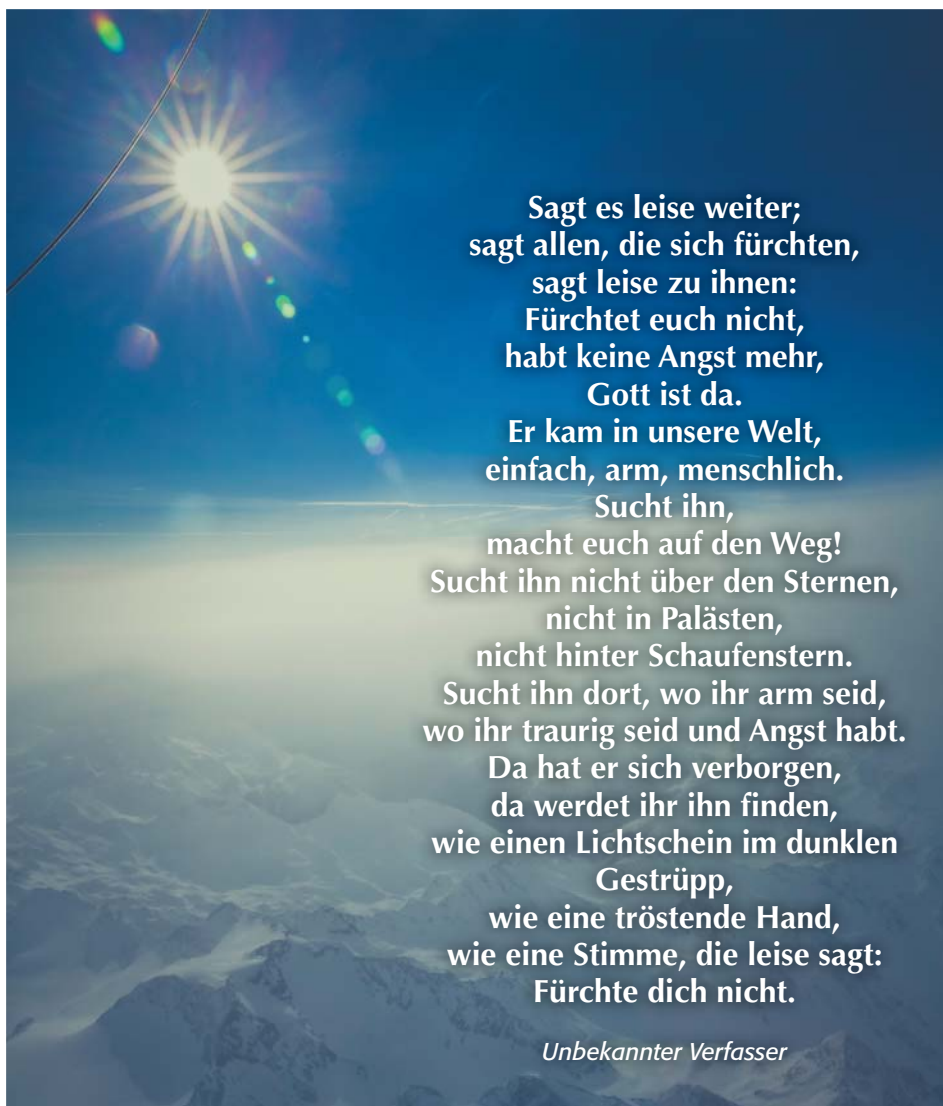
Sind wir so perfekt, dass wir den Wunsch zum guten Vorsatz nicht mehr nötig haben? Oder gehen die meisten auf Nummer Sicher nach dem Prinzip: Kein Vorsatz, also auch kein Frust. Oder ist es Fatalismus nach dem Motto „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt“, weil man schon einmal diese Erfahrung gemacht hat: An einem ganz misslungenen Tag sprach eine Stimme zu mir: „Lächle und sei froh, es könnte schlimmer kommen.“ Und ich lächelte, und ich war froh, und es kam schlimmer. Verbirgt sich hinter unserer Vorsatzlosigkeit vielleicht die Hoffnung, dass das kommende Jahr, soweit wir es selbst im Griff haben, mehr oder minder so bleiben möge wie das vergangene?

Würde die erwähnte Umfrage vor fast 2000 Jahren am Jordan gemacht worden sein, dann würde der Vorsatz eines Menschen alle anderen ins Staunen versetzen – der Vorsatz Jesu, den Menschen zu sagen, dass Gott ein unerschütterliches Interesse an jedem einzelnen Menschen

hat. Diesen Vorsatz nimmt Jesus in die eigene Hand. Er tritt nach 30 Lebensjahren aus der Unbekanntheit heraus mitten in das Leben der Menschen, reiht sich ein in die religiöse Tradition seines Volkes und lässt sich von Johannes taufen. An dieser Stelle versucht der Evangelist Matthäus einen gigantischen Augenblick im Bild festzuhalten. Eine Stimme aus dem Himmel offenbart: „Das ist mein geliebter Sohn“. Dieser neue Abschnitt im Leben Jesu ist die Liebeskundgabe Gottes bis ins Heute an uns Menschen. Diese Wende in Jesu Leben wendet das Leben der Menschen durch die einmalige Zu-

sage: Mensch, zum Heil bist Du bestimmt! Jesu richtet sein Leben ganz konkret auf seinen Wunsch aus, Erzählung von Gott zu sein, und er geht seinen Weg konsequent als die Liebe Gottes. Da dürfen wir einfach dankbar sagen: Wie gut, dass Jesus nicht auf der Stelle getreten ist und in der Verborgenheit blieb. Wie gut, dass Jesus nicht wartete bis man ihn rief, sondern selbst aktiv wurde und sich mitten in das Leben der Menschen stellte. Hätte er still gehalten, wäre es um uns still und hoffnungslos geblieben.

Gekürzte und leicht bearbeitete Predigt von Christoph Stender ●



**Sagt es leise weiter;
sagt allen, die sich fürchten,
sagt leise zu ihnen:
Fürchtet euch nicht,
habt keine Angst mehr,
Gott ist da.
Er kam in unsere Welt,
einfach, arm, menschlich.
Sucht ihn,
macht euch auf den Weg!
Sucht ihn nicht über den Sternen,
nicht in Palästen,
nicht hinter Schaufenstern.
Sucht ihn dort, wo ihr arm seid,
wo ihr traurig seid und Angst habt.
Da hat er sich verborgen,
da werdet ihr ihn finden,
wie einen Lichtschein im dunklen
Gestrüpp,
wie eine tröstende Hand,
wie eine Stimme, die leise sagt:
Fürchte dich nicht.**

Unbekannter Verfasser

TERMINE 1. HALBJAHR 2018

Angehörigen-Akademie

Das neue Programmheft erscheint im **Frühjahr 2018**. Es wird wieder auf www.markusdiakonie.de online verfügbar sein. Das gedruckte Heft kann kostenlos angefordert werden per E-Mail an akademie@markusdiakonie.de oder telefonisch unter (069) 46 08 - 572.

NÄCHSTE VORTRÄGE

Beginn: jeweils 17:30 Uhr
Teilnahme: kostenfrei
Anmeldung: T (069) 46 08 - 472

Dienstag, 27.02.2018
Oberin Martha Keller Haus
Bewegungshäppchen – Wie geht aktivierende Pflege?
Ilona Krüger, Hausleitung

Dienstag, 14.03.2018
Oberin Martha Keller Haus
Symptomkontrolle in der Palliativ-Versorgung
Jella Fuchs, Fachkrankenschwester

Aktionswochen Älterwerden 4. bis 17. Juni 2018

Die Einrichtungen der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE sind wieder mit dabei, unter anderem mit Tagen der offenen Tür. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte zu gegebener Zeit dem Veranstaltungsprogramm. Achten Sie auch auf unsere Ankündigungen in der Seniorenzeitschrift und den Kirchenblättern „Wir in Bornheim“ und „Gemeindeblick“.

Aktuelle Informationen:
www.markusdiakonie.de

So erreichen Sie uns:

SERVICEWOHNEN

SchlossResidence Mühlberg
Residenzleitung: Andreas Schropp
Auf dem Mühlberg 30
60599 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)
T (069) 20 45 76 - 920
srm.info@markusdiakonie.de

Schwanthaler Carrée
Organisationsleitung: Andreas Schropp
Adlhochplatz 3
60594 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)
T (069) 20 45 60 - 10 65
scf.info@markusdiakonie.de

AGAPLESION HAUS SAALBURG
Hausleitung: Lina Freudenberg
Saalburgallee 9
60385 Frankfurt a. M. (Bornheim)
T (069) 20 45 76 - 0
hsb.info@markusdiakonie.de

TAGESPFLEGE

AGAPLESION TAGESPFLEGE
im OBERIN MARTHA KELLER HAUS
Leitung: Birgit Ahrens
Dielmannstr. 26
60599 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)
T (069) 609 06 - 300
tagespflege@markusdiakonie.de

AMBULANTE PFLEGE

AGAPLESION CURATEAM
Pflegeteamleitung: Dagmar Steiger,
Alexandra Michenfelder-Zeier
Adlhochplatz 3
60594 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)
T (069) 20 45 60 - 17 75
curateam@agaplesion.de

VOLLSTATIONÄRE PFLEGE

AGAPLESION HAUS SAALBURG
Hausleitung: Ilona Krüger
Saalburgallee 9
60385 Frankfurt a. M. (Bornheim)
T (069) 20 45 76 - 0
hsb.info@markusdiakonie.de

AGAPLESION

OBERIN MARTHA KELLER HAUS

Hausleitung: Davina Krause
Dielmannstr. 26
60599 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)
T (069) 609 06 - 340
omk.info@markusdiakonie.de

AGAPLESION WOHNEN & PFLEGEN im Schwanthaler Carrée

Hausleitung: Christine Krause
Schwanthalerstr. 5
60594 Frankfurt a. M. (Sachsenhausen)
T (069) 20 45 60 - 21 35
scf.info@markusdiakonie.de

Helfen Sie!

Viele unserer Aktivitäten für und mit unseren Bewohnern, Angehörigen und Ehrenamtlichen sind nicht über Pflegesätze finanziert, sodass wir auf Spenden angewiesen sind. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit. Dafür sind wir Ihnen von Herzen dankbar. Wir würden uns auch über testamentarische Zuwendungen oder eine ehrenamtliche Mithilfe in unseren Einrichtungen sehr freuen.

Unser Spendenkonto:

Empfänger: AGAPLESION
MARKUS DIAKONIE
Bank für Sozialwirtschaft, IBAN:
DE71 5502 0500 0004 6032 01,
BIC: BFSWDE33MNZ
Verwendungszweck zum Beispiel:
„Quartiersarbeit“, „Arbeit mit Menschen mit Demenz“,
„Gesunde Ernährung“, „Palliative Care“, „Angehörigen Akademie“,
„Allgemein“

DANKE!

IMPRESSUM

EINBLICK wird herausgegeben von der AGAPLESION MARKUS DIAKONIE gemeinnützige GmbH, Usinger Str. 9, 60389 Frankfurt am Main; **V.i.S.d.P.:** Hannelore Rexroth, Geschäftsführung; **Redaktionsleitung:** Stephanie Walenta, Referentin für Wohnen & Pflegen; **Redaktion** und **Layout:** Nicola v. Amsberg, News & Media, Berlin; **Fotos:** privat; Marcus v. Amsberg; AGAPLESION MARKUS DIAKONIE; Shutterstock; Markus Spiske/Pexels Photo
www.markusdiakonie.de



AGAPLESION
MARKUS DIAKONIE